



Gemeindereport Marienfelde

Juni / Juli 2022, Nr. 414



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
MARIENFELDE

www.marienfelde-evangelisch.de

... der Pflanzung einer Rotbuche

Auf dem Weg zu Fairen Kirchenkreisen werden auch schon mal Bäume gepflanzt, einer davon am 5. April auf unserem Kirchhof. Die Evangelischen Kirchenkreise Zossen-Fläming und Tempelhof-Schöneberg kooperieren hierfür in diesem Jahr mit diversen Aktionen (siehe www.ts-evangelisch.de/faireKK). Im März hatte man bereits einen Baum in Schöneberg an der Apostel-Paulus-Kirche gepflanzt. An diesem Tag waren Marienfelde und Lichtenrade dann die nächsten



Frau Dr. Friedrich, Frau Zinke, Herr Blask, Pfarrer Klaß, Pfarrer Wegener, Pfarrerin Senst-Rütenick, Herr Steinbach

Gemeinden, die einen Baum geschenkt bekommen. 2022 werden alle Berliner Gemeinden einen „Baum des Jahres“ erhalten.

So kam Herr Steinbach vom KK Tempelhof-Schöneberg als Baumpate und brachte eine junge Rotbuche mit. Pfarrerin Senst-Rütenick, Pfarrer Klaß sowie Pfarrer Wegener, unsere GKR-Vorsitzende Frau Dr. Friedrich, Frau Zinke von der Gießgruppe der Fairen Gemeinde und natürlich Frau Trawnitschek waren ebenso anwesend, als Herr Blask vom Team des Kirchhofs die Rotbuche fachgerecht in die Erde am Ende der Abteilung 6AW setzte. Eine Beschilderung wird hoffentlich in Bälde folgen.

Die *Fagus Sylvatica* (umgangssprachlich einfach „Buche“ genannt) ist der Baum des Jahres 2022. Sie ist sommergrün, wird bis zu 45 Meter hoch und bestenfalls 300 Jahre alt. Deutschlands häufigster Laubbaum ist der erste Baum, der diese Auszeichnung nach 1990 ein zweites Mal erhalten hat. Wie Frau Trawnitschek zu erzählen wusste, erfolgt der Laubabwurf erst mit Aufbrechen der neuen Knospen. Eine Rotbuche hat also praktisch immer Laub. Bis dieser Baum uns jedoch mit phänomenaler Laubfärbung und den typischen Bucheckern im Herbst beglückt, werden allerdings noch ein paar Jährchen vergehen. Das Team der Friedhofsverwaltung wird sich jedoch sicher sehr gut um ihn kümmern.



Seit Februar bewegt uns der Krieg in der Ukraine. Wir haben damals gleich am Donnerstagabend ein Friedensgebet organisiert. Zu diesem ersten Gebet kamen damals über einhundert Menschen. Seitdem treffen wir uns jeden Donnerstag um 18 Uhr vor der Dorfkirche, um beharrlich für den Frieden zu beten. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden hatten dabei andere Ängste und Bitten als unsere älteren Gemeindeglieder, die oft selbst den Krieg erlebt hatten. Für viele von ihnen ist die Angst, die man als junger Mensch erlebt hat, auf einmal wieder da und im Gebet wird sie vor Gott gebracht. Inzwischen gibt es in unserer Umgebung fast jeden Tag die Möglichkeit, zu einem Friedensgebet zu gehen. Nicht jedes findet wie bei uns vor der Kirche statt, aber alle sind nötig, denn wir Christen beten und leben im Gespräch und im Vertrauen auf Gott.

Auf dem Umschlag finden Sie diesmal ein Foto des Altars der Weidenkirche. Diese Weidenkirche ist etwas Besonderes, denn die Christliche Jungenschaft Friedenau hat sie gepflanzt und pflegt sie. In diesem Report beschäftigen wir uns weiter mit dem Beten und Altären, denn Gebet und die Versammlung um den Tisch des Herrn spielen im Christentum eine große Rolle. Es ist die Gemeinschaft, die beides trägt und verbindet. Es sind die Menschen, die gemeinsam für etwas eintreten und den Kontakt zu Gott und zueinander suchen. Es sind die Menschen, die das Gebet und die Gemeinschaft mit Leben füllen.

Für einen Christen gibt es aber auch die andere Seite, denn die Gemeinschaft mit Gott ist nicht einseitig. Aus der Gemeinschaft mit Gott erwächst Stärke, Vertrauen und Ruhe. Auch in unruhigen Zeiten und Momenten, wo uns nur das Gebet bleibt, weil wir bemerken, dass wir Menschen doch nicht so mächtig sind, wie wir oft behaupten, kommt aus der Begegnung mit Gott eine Stärke und Kraft, die man nur versteht, wenn man sich darauf einlässt.

Lasst uns auch weiter vor Gott treten und an seinem Altar mitten in unserer Lebenswelt Frieden und Gemeinschaft erleben. Wir werden nicht nachlassen, solange der Krieg andauert, um den Frieden zu bitten. Wenn es auch Ihnen ein Anliegen ist, dann freuen wir uns, Sie donnerstags um 18 Uhr vor der Dorfkirche zu treffen.

Paul Klaß

Monatsspruch Juni 2022 (Hohelied 8.6)

Das ist die Losung vom Juni dieses Jahres! Oh wow, was für eine Bitte – jemanden als Siegel auf sein Herz und seinen Arm legen. Was bedeutet das denn? Ich habe Vertrauen zu dir, du bist mir sehr wichtig und wertvoll. Ich möchte immer bei dir sein. Kommt Ihnen das bekannt vor? Ja, das sagt man, wenn man jemanden liebt. Ob jung oder alt, in jedem Alter ist die Liebe das Wichtigste. Sie macht glücklich, strahlt Freude und Fröhlichkeit aus. Ein Stück unbeschwertes Leben im Rahmen unseres Daseins auf der Erde. Frisch Verliebte „sehen alles durch die rosarote Brille“, fällt mir dabei ein. Seelig sind wir alle, wenn wir lieben. Genauso ist die Liebe kraftvoll und kann somit Schwierigkeiten überwinden, selbst der Tod kann sie nicht zerstören. Stimmt das wirklich? Wir Menschen kommen schon an unsere Grenzen, an die Grenzen der Liebe. Sie ist nicht immer unendlich, viele Beziehungen zerbrechen, Freundschaften gehen auseinander und viele schreckliche Geschichten entstehen aus der Liebe, wenn diese sich in Hass, Wut und Unverständnis verwandelt. Trotzdem denke ich aber, dass die Liebe immer da ist, wir sie aber durch unsere menschlichen Gefühle nicht klar erkennen können. Gott kann es gut, er liebt uns alle, er wendet sich nicht ab von uns, egal was wir tun, denken oder wer wir sind. Seine Liebe zu

uns hört nicht auf. Sie ist stark und immer da. Gott überwindet für uns den Tod und verspricht uns: „Du bist geliebt mit der größten und stärksten Liebe, die es gibt! Das will ich dir in dein Herz schreiben, immer wieder neu. Auch wenn alles um dich herum zerbricht, darfst du darauf vertrauen: Ich bin da!“ Sind das nicht wunderschöne Worte, die uns allen wirklich ein Trost sein können? Können wir auch so lieben, bedingungslos, einfach so, ohne etwas zu erwarten? Ich denke, das ist das Schwierige an der menschlichen Liebe. Wir verknüpfen vieles miteinander. Ich liebe dich, weil du für mich da bist, weil ich mich dann besser fühle, weil ich nicht allein bin. So gibt es viele „weils“. Jeder von uns kennt diese Bedingungen. Sollten sie dann nicht eintreffen, wie wir sie erwarten, dann kommen die Probleme. Gott sagt auch: „Liebe dich selbst so wie deinen Nächsten“. Oh, das ist schwer! Nicht jeder kann morgens in den Spiegel schauen und zu sich selbst sagen: „Ich liebe dich!“ Manchmal funktioniert es, aber es gibt auch Tage, an denen es nicht über die Lippen kommt, da wir ja meinen, uns selbst zu kennen und eigentlich ziemlich genau wissen, was nicht gut an uns ist. Wir bewerten viel zu viel, vor allem uns selbst. Dabei zeigt uns doch gerade Gott mit seiner uneingeschränkten Liebe, dass wir als Menschen wunderbar

geschaffen sind. Warum sehen wir dann so viel Negatives an uns? Da sind die Falten im Gesicht, die Nase, die nicht gerade genug ist, der Mund, der geschmeidiger sein könnte. Na und die Ohren, kleiner wären sie hübscher. Einige Kilos mehr oder weniger würde mir auch gut tun usw. Und was haben wir schlechte Eigenschaften. Da können wir nicht einfach in den Spiegel schauen und sagen, ich liebe dich! Warum eigentlich nicht? Wer presst uns denn in diese Schienen hinein? Die Gesellschaft gibt uns vieles vor, die Werbekampagne läuft auf Hochtouren und wir vergleichen und vergleichen. Natürlich sehen wir nicht aus wie die Figuren in den Medien, agieren nicht so wie es in vielen tausenden von Büchern steht und können natürlich nicht mithalten mit all den Vorstellungen der anderen Mitmenschen. Wir müssen es auch nicht! Jeder Mensch ist individuell und wir müssen das Bewerten stoppen! Wir sollten uns die Frage

stellen: Kann ich meinen Körper und mein Dasein als Geschenk von Gott annehmen und mich freuen, dass ich da bin auf dieser Welt? Gott bewertet uns nicht, warum tun wir es? Er gibt uns bedingungslose Liebe und hat uns so in die Welt gesetzt wie wir sind. Ja, wir sind da, um Dinge zu lernen, zu verstehen und auch zu erforschen, aber wir dürfen nie vergessen, dass wir wichtig und ein Teil von allem sind. So wie wir zusammen ein Großes Ganzes sind, sind wir doch jeder von uns einzigartig. Und diese Einzigartigkeit sollten wir akzeptieren und annehmen. Alle Menschen auf der Welt empfinden die Liebe als etwas Wundervolles, denn sie wissen, ohne sie wäre das Leben nicht möglich. Liebe, Vertrauen und Glauben, dafür können wir danken. Gott hat dich wunderbar geschaffen. Also „fang an dich zu lieben!“

Ihre Monika Hansen

MONATSSPRUCH JUNI 2022

**Lege mich wie ein
Siegel auf dein Herz,
wie ein Siegel auf deinen
Arm. Denn Liebe ist stark
wie der Tod. Hohelied 8,6**



Monatsspruch Juli 2022 (Psalm 42,3)

Haben Sie schon mal wirklich Durst gehabt? Die meisten von uns, gerade die Jüngeren, kennen weder echten Hunger noch Durst. Denn alles ist im Überfluss vorhanden. Das liegt auch daran, dass wir so leben, als hätten wir genug für mehrere Leben. Eine religiöse Übung ist das Fasten. Es gibt Menschen, die enthalten sich dabei nicht nur der Nahrung, sondern auch mal für einen Tag des Wassers. Und dann merkt man, wie man durstig wird. Wie der Körper sich nach Wasser sehnt. Und man beginnt, den Garten zu verstehen, wenn die Erde ganz trocken und staubig wird. Man erahnt, wie es ist, wenn die Erde sich wieder voll Wasser saugen kann und wie unser Körper sich über die Frische des Wassers freut. Doch die Seele, wie kann eine Seele dürsten? Wie kann eine Seele trinken?

Die Seele begegnet uns in der Bibel gleich in der zweiten Geschichte. Doch haben Sie gewusst, dass die Seele in der Bibel eine etwas andere Bedeutung hat, als wir es heute annehmen? Die Aufteilung in Körper, Seele und Geist orientiert sich an antiken griechischen Vorstellungen. Und die Übersetzung Seele wird dem hebräischen Nefesch nicht ganz gerecht.

Dort, wo Luther Seele übersetzte, steht im Hebräischen Nefesch, was auch Kehle be-

deutet. Die Nefesch wird dem Menschen von Gott selbst eingehaucht. Und erst dadurch wird der Erdenmensch. Gott bläst die Seele in den Menschen. Und das geschieht durch die Kehle. Und da wird nicht unterschieden zwischen Luft- und Speiseröhre. Die Nefesch ist in Bewegung. Sie wird eingeblasen und alles, was dieser Bewegung folgt, ist mit der Nefesch verbunden. Singen, Luft holen, Reden, Nahrung aufnehmen, Trinken, alles ist Ausdruck und Handlung des Lebens. Und so wird die Seele auch mit dem Hungern, Dürsten, Begehren und Sehnen verbunden. Es ist die Lebensäußerung des lebendigen Menschen, der nur lebendig ist, weil Gott, die Quelle des Lebens, den Menschen anbläst und ihm Leben gibt.

Damit ist die Seele, die uns hier im Psalm begegnet, anders als die Idee, dass die Seele selbst eine eigene Person ist, die nach dem Tod den Körper verlässt und zu Gott heimkehrt. Sie ist Lebendigkeit und Lebenskraft. Aber sie repräsentiert den Menschen nicht nach seinem Tod und ist auch nicht der Hauptsitz des Bewusstseins. Und das, obwohl auch in der Bibel emotionale und geistige Lebendigkeit mit der Nefesch verbunden ist. Im Hebräischen ist es die Vitalität, die Lebensenergie und die Leidenschaft, die sich mit der Nefesch verbindet.

Dürstet die Seele im Psalm, dann ist es ein Durst des gesamten Menschen, nicht nur ein geistiges oder emotionales Dürsten, sondern hier hat der Mensch auf allen Ebenen seines Seins Durst. Die Nefesch will Gott ganz und gar erleben. Von seiner Lebendigkeit und Gegenwart will der ganze Mensch genährt werden. Und immer wieder weiter von diesem Gott trinken. Ihn nicht nur außen, sondern auch im Innern erleben. Durch Gott selbst belebt zu werden, indem man ihn in der Nefesch aufnimmt, in den Körper hineinlässt und damit in das gesamte Sein. Ganz so wie Wasser, auf trockener Erde oder in unseren dürstenden Körpern.

Offenbar machten die Menschen auch damals schon die Erfahrung, dass man, obwohl

man die Nefesch eingeblasen bekam, Gott vermissen konnte. Nicht nur im 42. Psalm kann man das lesen, auch im 63. Psalm und an vielen anderen Stellen wird das deutlich. Manchmal ist es wie das Vermissen eines geliebten Menschen, und man ist nur ganz und heil, wenn der Geliebte da ist. Der Durst nach Gott ist ein Durst nach Leben und Liebe. Denn wir brauchen Gott wie Wasser, um lebendig zu sein und zu leben. In diesem Durst bringen wir die Liebe zu Gott und die Abhängigkeit unseres Lebens von ihm zum Ausdruck: Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Psalm 42,3

Paul Klafß

MONATSSPRUCH JULI 2022

**Meine Seele
dürstet nach Gott,
nach dem
lebendigen
Gott. Psalm 42,3**



Der Tisch des Herrn

Altäre gibt es schon sehr lange. Die Art der Benutzung und die Bedeutung von Altären hat aber einen Wandel erlebt. Heute gibt es viele verschiedene Arten von Altären und diese sind unterschiedlich künstlerisch gestaltet.

Doch beginnen wir am Anfang. Als es noch keine Tempel aus Steinen gab, erbaute man aus Steinen kleinere und größere Opferaltäre. Geopfert wurden Pflanzen, wertvolle Dinge, Tiere und in manchen Kulturen wohl auch Menschen. Dabei gab es unterschiedliche Möglichkeiten, diese Opfer dem einen Gott oder den Göttern zu bringen. Eine Möglichkeit war das Brandopfer, bei dem man die Gaben an der Opferstätte verbrannte. Irgendwann geschah das auf Brandaltären.

Die andere Art, ein Opfer zu bringen, war die Schlachtung des Opfertieres auf der Opferstätte. Dies geschah häufig auf einem Altar. Das Blut des Opfertieres musste dabei vom Altar auf die Erde fließen und man zerlegte das Opfertier, verbrannte einige Teile des Tieres und brachte sie so der verehrten Gottheit dar.

Bildete sich ein Heiligtum und wurde ein Ort so zu einem wiederholten Opferplatz, erbaute man Altäre. Der Bedeutung des Ortes entsprechend variierte die Größe der Altäre. Wir finden Altäre nicht nur in Tempeln und

heiligen Anlagen, sondern auch in Palästen.

Auch im Christentum gibt es Altäre, die aber einen anderen Zweck haben als die Altäre frühere Zeiten. Denn im Christentum opfern wir keine Tiere, Menschen oder Pflanzen. Unsere Opfer sind Gebete, Lieder und die Taten der Liebe in dieser Welt. Denn es gab ein Opfer, das alle anderen Opfer übersteigt. Dieses einmalige Opfer war der Tod Christi am Kreuz. Gott gab sich selbst, damit die Opfer der Menschen aufhören. Das Blut, welches laut Bibel das Leben enthält, sollte nicht mehr die Altäre der Christen und der Welt herab auf die Erde fließen. Das Opfer Christi und sein Blut sollten nun im Mittelpunkt des Gottesdienstes stehen. Und dieses Blut war nach der Deutung Jesu der Wein, der beim Abendmahl gereicht wird. Trinken wir also während des Mahles den Wein, trinken wir diesen und verbinden uns mit dem Leben Jesu und der Lebenskraft Gottes. Das Abendmahl als Zentrum des Christentums veränderte den Gebrauch des Altars. Versammelte man sich früher zu Opfern, versammelten die Christen sich nun um Tisch des Herrn, um miteinander zu essen. Der Tisch wurde prägend für die Zusammenkünfte der Christen. Zuerst in den Häusern und an abgelegenen Plätzen und als die Verfolgung endete und man überraschend Staatsreligion wurde, hielt der Tisch Einzug

in die Kirchen. Kirchengebäude wurde ja erst notwendig, als man als Staatsreligion plötzlich repräsentieren musste. Zur Inneneinrichtung gehörten nun Altäre, die anders als in anderen Religionen dieser Zeit nicht für blutige Opfer genutzt wurden. In orthodoxen Kirchen steht der Altar hinter der Ikonostase und ist nicht den ganzen Gottesdienst über für die Gemeinde sichtbar. Es gibt nur diesen einen Altar. In evangelischen Kirchen gibt es auch nur einen Altar, der nach Osten ausgerichtet steht. In katholischen Kirchen gibt es nicht nur den einen Hauptaltar, sondern oft auch Nebenaltäre, wo Maria oder andere Heilige verehrt werden. Altäre wurden so auch zu den Orten, denen zugewandt die Gemeinde betete.

Und es entwickelten sich verschieden Formen des Altars. In oder auf manchen Altären befinden sich Reliquien. Oft sind diese so platziert, dass man betend vor dem Altar die Reliquien betrachten kann. Das betrifft vor allem die katholischen Altäre. In der Reformation wurden die Reliquien aus den evangelischen Kirchen geschafft, denn die Verehrung gilt allein Gott, der sich uns als Vater, Sohn und Heiliger Geist offenbart hat. In der evangelischen Kirche gibt es weder eine Heiligenverehrung noch eine Verehrung von heiligen Gegenständen und so wurden die Reliquien bestattet.

Es gibt Schriftaltäre, einfache Tische aus Stein oder Holz, Altäre, die mit Bildern geschmückt sind, und Kanzelaltäre, die direkt über dem Altartisch eine Kanzel haben. Und

es gibt Gemeindealtäre, hinter denen der Pfarrer oder Priester die Gemeinde anschauend seinen Dienst am Altar vollzieht. Bei einem Gemeindealtar rückt der Altar wieder mehr in die Gemeinde.

Geschmückt wird der Altar in evangelischen Kirchen durch Kerzen und Blumen. In der Mitte liegt die Bibel, denn das Wort Gottes ist es, was uns im Gottesdienst begegnet. Findet das Abendmahl statt, so sind auch Brot und Wein auf dem Altar. Der Altar ist dabei kein heiliger Ort, sondern tatsächlich der Tisch, um den sich die Gemeinde versammelt. Denn die ersten Christen trafen sich, aßen miteinander und man versammelte sich um den einen Tisch. Alle, egal welchen Standes sie waren, nahmen am Tisch platz und erhielten ihr Essen von diesem Tisch. Der Altar war der Ort der Gemeinschaft, an dem sich die Christen um das Wort Gottes und um Jesus versammelten, der ihnen gesagt hatte, dass er mitten unter ihnen sein wird, wenn sie sich so um ihn versammeln, das Mahl feiern und den Gottesdienst halten. Ein solcher Ort der Gemeinschaft ist der Altar auch heute noch und das, was uns verbindet, Gottes Wort liegt deutlich mitten auf dem Altar.

Paul Klafß

Ein Spaziergang mit Herrn **Godwin T. Petermann**

vom Arbeitskreis Historisches Marienfelde um die Dorfaue

Anlässlich meines Geburtstages hatte ich meine Gäste zur Besichtigung unser wunderschönen Dorfaue eingeladen.

Eine kommerzielle Führung erschien mir dazu wichtig zu sein.

So erfuhr ich vom Historischen Verein Marienfelde und nahm Kontakt auf.

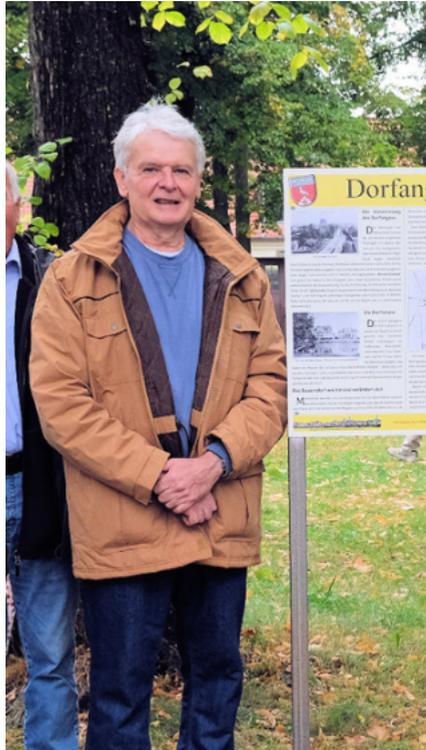
So lernte ich Herrn Petermann kennen.

Wir verabredeten uns und trafen uns zum Termin am Dorfteich.

Wir tauchten in die Geschichte des Dorfes ein und es entstanden durch seine interessanten Schilderungen der Bewohner, deren Vorbesitzern, ihrer und der Geschichte ihrer Häuser neue Bilder in unserem Kopf, vor allem vor meinen Augen, die ich schon über 67 Jahre in Marienfelde wohne. Die zwei Stunden, die wir angesetzt hatten reichten gar nicht aus, um alle Fragen zu beantworten, zumal in Marienfelde nicht nur das Dorf interessant ist.

Herr Petermann ist Lehrer und als solcher gewöhnt, viele Fragen verständlich zu beantworten.

Als gebürtiger Hesse landete er nach dem Wehrdienst, den er dann noch nachträglich verweigerte und lieber einen Zivildienst absolvierte, in Berlin. Er studierte auf Lehramt mit den Schwerpunkten Mathematik und Kunst an der Pädagogischen Hochschule in Lank-



witz. Anschließend, 1981 wurde er dann erst einmal an der Teltow-Grundschule in Schöneberg eingesetzt. 2002 wechselte er an die Kiepert-Grundschule in Marienfelde.

Hier wurde er aktiv und war der erste, der eine Website für die Schule einrichtete. Sein Interesse an der Arbeit mit Computern führte

dazu, dass er auch die Schüler dafür begeistern konnte. Es entstand die Website „meine-schule.de“ an deren Inhalt die Schüler natürlich alle beteiligt waren.

Seine zweite Leidenschaft waren die Wandertage. Sooft es ging lernten die Kinder vor Ort. Dieses Lernen ist häufig viel intensiver als das im Klassenzimmer. Den Spaß und die Freude, die er am Unterrichten hatte, merkt man ihm bei den Gesprächen deutlich an.

Schon während seiner aktiven Dienstzeit nahm er Kontakt zu Herrn **Hans-Werner Fabarius**.

Die Gespräche mit diesem führten zu seinem großen Interesse an dem Berliner Ortsteil Marienfelde.

Herr Fabarius hat als Postbote, der eine sehr lange Zeit seiner Arbeit in Marienfelde nachging, ein großes Interesse für Marienfelde und seine Bürger entwickelt. Er hat alles gesammelt, einschließlich vieler historischer Fotos. Vieles hat er in Büchern zusammengestellt, die dann von der Evangelischen Kirchengemeinde, der er angehörte, veröffentlicht wurden.

Als er aus gesundheitlichen Gründen sein Werk nicht mehr fortführen konnte, suchte er nach Nachfolgern, denen er es hinterlassen konnte.

So entstand der ehrenamtliche **Arbeitskreis Historisches Marienfelde**.

Er besteht aus einer Gruppe interessierter Menschen, die sich alle vierzehn Tage im Kloster „Vom Guten Hirten“ treffen um sich auszutauschen und neue Projekte zu entwickeln.

Dazu gibt es Flyer und kleine Heftchen mit Texten und Fotos zu bestimmten Gebieten, die bei einer Führung ausgeteilt werden. Da gibt es z.B. Informationen, abgesehen von denen über das Dorf, speziell über den Gutshof, über den Kiepertplatz und über die Bademöglichkeiten, die es mal gab. Auch über den hier beheimateten Architekten Bruno Möhring gibt es ein Buch.

Eines hat Herr Petermann über die Verkehrsmittel, speziell den Obus zusammengestellt. Der hat mich besonders interessiert, weil ich noch mit ihm gefahren bin.

Über die jüdischen Mitbürger in Marienfelde gibt es ebenfalls Informationen.

Vor zwei Jahren entwarf Herr Petermann auch einige feste Infotafeln. Sie wurden dann vom Bezirk Tempelhof-Schöneberg unter der Leitung der damaligen Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler und aufgestellt. Eine finden Sie z.B. an der Dorfkirche.

Der Arbeitskreis finanziert sich durch den Verkauf der Broschüren und Aufwendungen der Beteiligten. Seine Finanzierung liegt im Übrigen im Graubereich. Da er kein Verein ist, darf er keine Spendenquittungen ausgeben.

Auf den Flyern sind hinten die Adressen vermerkt über die man Kontakt aufnehmen kann und an Informationen kommt. Weitere finden Sie, liebe Leser, auf der Website des Arbeitskreises: **akhm.de**

Wir jedenfalls haben die interessante Führung sehr genossen.

Hildegund Fischer

15 Jahre LAIB und SEELE

Wie doch die Zeit vergeht ...

Am 22.6.2007, ab 12.00 Uhr, fand die erste Ausgabe von LAIB und SEELE in unserer Gemeinde statt. Es herrschte große Aufregung unter den Ehrenamtlichen. Wird auch alles klappen? Kommen überhaupt Menschen zu uns? Falls ja, wie viele und haben wir genug Ware?

Alles Fragen, die auch nach 15 Jahren noch immer nicht an Aktualität verloren haben.

Doch schauen wir einmal zurück:

Die Herausforderungen vor 15 Jahren waren andere als jetzt.

Sehr viel mehr Menschen sind heute auf LAIB und SEELE angewiesen – erst die Kriege in Afghanistan und Syrien, dann die Pandemie und jetzt der Krieg in der Ukraine. Aktuell steigen die Lebenshaltungskosten sprunghaft an. Auch dies ist für viele ein Grund, unsere Ausgabestelle in Anspruch zu nehmen.

Pandemiebedingt mussten wir uns immer wieder neu strukturieren und an die jeweiligen Situationen anpassen. Die Kaffee- und Kuchenausgabe im Foyer des Dorothee-Sölle-Hauses, die für die Wartezeiten immer sehr gut angenommen war, hatten wir gleich zu

Beginn der Pandemie geschlossen. Unsere Kunden müssen seitdem bei jedem Wetter draußen warten. Es wurden Hygienekonzepte erstellt, das Tragen einer Maske verpflichtend und die Art und Weise der Ausgabe immer wieder geändert. Für eine ganze Weile war sogar die Ausgabe (wie viele andere auch) komplett geschlossen. Alles nicht leicht für uns und die Menschen, welche freitags kommen – wir hätten gerne auch in dieser Zeit die Lebensmittel weiter ausgegeben.

Von den ehemals 54 Ehrenamtlichen stemmen nun 24 Mitarbeitende die Ausgabe. Seit die hygienischen Voraussetzungen verschärft wurden, erfolgt die Ausgabe der Lebensmittel nun durch zwei Fenster am Kinderhaus. Hoffentlich können wir dies bald wieder ändern. Der persönliche Kontakt zu unseren Kunden fehlt sehr.

Haben wir zu Beginn ca. 80 Haushalte unterstützen können, sind es mittlerweile beinahe 200 Haushalte geworden. So viele können wir nicht mehr jeden Freitag unterstützen. Hinzu kommt noch, dass die Menge der gesponserten Lebensmittel von Jahr zu Jahr weniger wird. Daher geben wir seit einiger

Zeit die Lebensmittel im 14-tägigen Rhythmus aus. Die Haushalte sind nun in zwei Gruppen eingeteilt, die Ausgabe erfolgt immer eine Woche um die andere. Dies wurde auch aufgrund der hohen Anzahl an wartenden Personen notwendig. Das werden wir auch weiterhin so handhaben.

Diese Maßnahmen sind für alle eine Herausforderung geworden, aber wir tun unser Bestes. Jeden Freitag – seit 15 Jahren!

Viele Ehrenamtliche sind seit der „ersten Stunde“ dabei und zählen nun ebenfalls 15 Lebensjahre mehr. Einige haben die Einschränkungen der Pandemie zum Anlass genommen, sich aus dem Team zu verabschieden.

Und – 15 Jahre haben auch traurige Zeiten – im Laufe dieser Zeit mussten wir uns für immer von liebgewonnenen Mitarbeitenden verabschieden.

Trotz aller Widrigkeiten, LAIB und SEELE wird im Juni 15 Jahre alt. Ein Grund zum Feiern für aktive und ehemalige Mitarbeitende und Menschen, die unsere Arbeit würdigen. Sie sind herzlich eingeladen.

Unser Jubiläum feiern wir mit einem **Gottesdienst am 10.7.2022 um 11.00 Uhr** im Dorothee-Sölle-Haus.

Heidelore Mülle

FAIR-Netzen ist das Zauberwort!

Das Dorothee-Sölle-Haus - das Zentrum unserer FAIREN GEMEINDE - liegt inmitten der Hochhäuser rund um die Waldsassener Straße. Manche der älteren Gemeindeglieder erinnern sich noch gut, wie die Anfänge des Gemeindezentrums vor rund 50 Jahren eng mit dem entstehenden Neubaugebiet verknüpft waren. Es war das erste „öffentliche“ Gebäude in der Nachbarschaft und wurde entsprechend genutzt. Neben kirchlichen Veranstaltungen stand das Haus auch Mieterräten, der Bürgerinitiative Marienfelde und anderen Gruppen zur Verfügung. Diese Verbindungen zwischen Kiez und Kirche sind nicht zuletzt über die Kita-Kinder und -Eltern der Dorotheen-Kita, aber auch durch die Ausgabestelle von Laib und Seele immer weiter gewachsen. Heute sind sie von der FAIREN GEMEINDE Marienfelde mehr denn je gefragt, denn nur gemeinsam sind wir stark und können Gutes für Klima, Umwelt und Menschen bewirken.

Im letzten Report haben wir schon Fahrradwerkstatt und Repaircafé im Haus of fun im Tirschenreuther Ring 67 vorgestellt, diesmal geht es um das **W40 – das Quartiersbüro**

Waldsassener Straße 40.

Im Einkaufszentrum in der Waldsassener Straße 40 befindet sich seit 2009 das von der damaligen Jugendstadträtin Frau Schöttler ins Leben gerufene Quartiersbüro „W40“. Es wird seitdem vom Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg finanziert, das auch einen jährlichen Fördermitteltopf für Projekte zur Verfügung stellt.

Die engagierten Hauptamtlichen **Beate Miculcy** und **Daniel Thiel** von der AG SPAS e.V. stehen für das Quartiersbüro W40. Die beiden recherchieren, organisieren und stellen vieles auf die Beine, was den Bewohner*innen im Kiez zugutekommt. Sie sind jederzeit offen für die Anliegen der Bewohner*innen und neue Projekte im Kiez.

Sie sehen die Bewohner*innen als die Expert*innen vor Ort. Mit ihnen entwickeln und verwirklichen sie gemeinsam Nachbarschaftsprojekte, fördern Dialog, Toleranz und gegenseitigen Respekt. Ein gutes Miteinander ist ihnen wichtig.

So haben sie jederzeit ein „offenes Ohr“ für Fragen, Sorgen und Ideen. Sie sind während der Bürozeiten ansprechbar und infor-

mieren zusätzlich über Neues und Bewährtes mit Aushängen am Bürofenster, in etlichen Schaukästen sowie per Newsletter und über die kiez eigene Zeitschrift „Kiez Aktuell“ (wer Lust am Schreiben hat, darf sich übrigens gerne ins Redaktionsteam einbringen).

Dass diese Lebendigkeit so gut funktioniert und sichtbar bleibt, dafür stehen insbesondere auch die vielen **Ehrenamtlichen**, die mit ihrem Engagement das Herzstück des Gelingens sind.

Bewährt hat sich bereits das allerneueste Projekt – die Bücherbox. Klein aber fein, und prall gefüllt mit Informationen findet man sie auf dem straßenseitigen Platz vor dem Einkaufszentrum. Kinderbücher, Schulbücher, Romane, Sachbücher sowie CDs und DVDs finden sich darin. Hier kann man jederzeit Bücher herausnehmen und eigene, gut erhaltene Bücher, DVDs und CDs hineingeben. Ein Team von Ehrenamtlichen kümmert sich verlässlich um die stets aktuelle Bestückung der kleinen Tauschzentrale, deren Secondhand-Prinzip „Tauschen und Teilen“ so gut zur FAIREN GEMEINDE passt.

Es ist noch gar nicht lange her, dass das **50jährige Jubiläum** der Siedlung gefeiert wurde. Die anlässlich dieser Feier an der Fassade des Einkaufszentrums Waldsassener Str. 42 angebrachten Tafeln zeigen anschaulich, wie sich dieser Stadtteil im Laufe der

Zeit verändert hat. Wer die Ausstellung noch nicht angeschaut hat, dem sei sie wärmstens empfohlen.

Ein weiteres Projekt ist das in der Jugendfreizeiteinrichtung „Haus of fun“ kostenlos ausleihbare **Lastenrad** der **fLotte Berlin** (<https://flotte-berlin.de>), ideal zum Transportieren von größeren sperrigen Sachen, für den Großeinkauf, und auch geeignet als Unterstützung beim Umzug.

Einige demnächst anstehende Aktivitäten des W40 und der Ehrenamtlichen sind:

10.06.22, ab 20.00 Uhr

Open-Air-Kino mit der Filmhochschule Potsdam und Berlin

16.06.22, ab 18.00 Uhr

Stadtteilforum mit Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management, Frau Schöttler (vermutlich in Präsenz, näheres beim W40 erfragen)

03.07.22, ab 9.00 Uhr

Trödelmarkt auf dem Platz vor dem Quartiersbüro W40

Geplant sind weiterhin Smartphone-Kurse, Geocaching, Tauschbörse, Sperrmülltag sowie bewährte und beliebte Veranstaltungen wie der Tortenwettbewerb, der Weihnachtsmarkt u.v.m.

Darunter sind auch Aktivitäten, die sich

(Fortsetzung auf Seite 17 unten)

Ort des Friedens und der Schönheit (Teil 1/3)

Die Marienfelder Dorfkirche, die älteste erhaltene Dorfkirche Berlins, wurde 1220 auf einem bereits bestehenden Friedhof errichtet, der lange als Totenacker des Dorfes genügte. Das Bevölkerungswachstum im Zuge der Industrialisierung Berlins machte aber den Bau einer größeren Friedhofsanlage nötig, sodass 1889 die ersten vier Grabfelder des heute 28.997 m² großen Parkfriedhofs in der historischen Dorfmitte angelegt und bis 1958 noch zwei Mal auf insgesamt zwölf Grabfelder erweitert wurden. Damit wurde der „Friedhof“ vom „um-fried-eten“, also umzäunten Begräbnisplatz direkt neben der Kirche zum „Kirchhof“ in weiterer Entfernung. Lediglich die Grablege der Familie Kiepert, aus welcher Adolf Kiepert, der letzte Patron der Kirche, stammte, durfte weiter genutzt werden. Von ihm hatte die Gemeinde schließlich das Land für den neuen Kirchhof gekauft.

Ein hölzerner Wegweiser mit einer strahlenden Sonne hinter einem Kreuz und ein liebevoll dekoriertes Schaukasten machen an der Marienfelder Allee 127 auf die schmale Zufahrtsstraße zum Kirchhof aufmerksam. Wenige Meter hinter dem Haupteingang wird das Auge links von der bemerkenswerten Friedhofskapelle von 1928 angezogen, die wirklich einen Blick oder sogar Besuch wert ist. Der expressionistische Ziegelbau ist ein

Spätwerk des lange in Marienfelde wohnhaften Jugendstil-Architekten Prof. Bruno Möhring, der auch den Innenraum und das Äußere der Dorfkirche gestaltete sowie u.a. die Swinemünder Brücke in Gesundbrunnen, etliche Gebäude am Platz der Luftbrücke oder den Hochbahn-Bahnhof Bülowstraße. Seine Friedhofskapelle steht als repräsentatives Beispiel für die Bauweise der 1920er Jahre unter Denkmalschutz. Die nach Süden weisende Fensterfront sorgt für ein ganz besonderes Licht im Inneren. Die Buntglasfenster, welche die Schöpfungsgeschichte und die Auferstehung zeigen, wurden nach Kriegszerstörungen 1985 durch den Künstler Sigmund Hahn erneuert. Diese Kapelle wird von der Gemeinde nicht nur für Trauerfeiern genutzt, sondern z.B. auch für den Osterfrühgottesdienst oder die Andacht zum Ewigkeitssonntag. Ihre Akustik ist wunderschön.

Architekt Möhring wurde nur ein Jahr nach Fertigstellung „seiner“ Kapelle selbst in Abteilung 2E Grabstelle Nr.17 an der südöstlichen Friedhofsmauer bestattet. Heute ist es ein denkmalgeschütztes Gartengrab wie das der Familie Petsch vom Gasthof „Zum Lindenspark“ (im Nassen Dreieck, wo heute „Happy Buddha“ serviert) und das des Schlossermeisters Carl Dörre, dessen kunstvolle Schmiedearbeiten man z.B. in Abteilung 2E Grabstelle

Nr.13 bewundern kann. Falls der Besucher Prominentengräber sucht, wird er bei diesem Gottesacker enttäuscht. Jedoch, etliche Grabsteine mit dem Vermerk „Landwirt“ zeugen von den ruralen Ursprüngen Marienfeldes. In Abteilung 4E (links der Kapelle) befindet sich z.B. die Grabstelle der Familie von Bauer Lehmann. Aber auch Guts-, Baumschulen- oder Gärtnereibesitzer (jeder Berliner kennt das Gartencenter Pluta!), Hauptlehrer, Bäckermeister, Schmiede, Tischler, Fuhrunternehmer, Treibriemenfabrikanten, Fahrrad- und Elektrohändler, Sattlermeister sowie Gast- und Kohlenwirte sind speziell auf dem alten Teil des Kirchhofs in den Abteilungen 1 bis 4 zu finden.

Lesen Sie im nächsten Heft: Tuffsteingrotte, Hochhäuser für Urnen, eine katholische



Innenansicht Kirchhofskapelle Portal

Quelle: http://mein-marienfelde.de/akhm-gast/php/abbildungen/2018_friedhofskapelle-innenansicht-01.jpg

Glocke und halbe Anonymität – was man auf dem Kirchhof Marienfelde bei genauem Hinsehen und Hingehen noch alles entdecken kann.

Anette Oelrich

(Fortsetzung von Seite 15)

mit den Anliegen der FAIREN GEMEINDE Marienfelde sehr gut verbinden lassen. Die beliebten Erzählcafés im Kiez, die Sigrid Tempel angeregt und durchgeführt hat, haben gezeigt, wie gut die Kooperation mit der Kirchengemeinde funktionieren kann.

Und vielleicht möchten auch Nachbarn von der anderen Seite der Waldsassener Straße gern beim Gärtnern auf der Piazza mitmachen? FAIR-Netzungspunkte findet man überall!

Informationen zum Quartiersbüro W40, Waldsassener Str. 40, 12279 Berlin, erhalten Sie über

Tel: 030 / 530 85 265

W40@ag-spas.de

www.waldsassener-strasse.de

Sprechzeiten:

Dienstag von 14.00-17.00 Uhr

Donnerstag von 10.00-13.00 Uhr

sowie nach Vereinbarung

Margarete Wegner

GKR-Sitzungen im April und im Mai 2022

April 2022

Die Sitzung im April konnte endlich wieder zur Freude aller im Dorothee-Sölle-Haus stattfinden. Natürlich galt Maskenpflicht, alle vorhandenen Fenster und Türen waren weit geöffnet und jede/r hatte sich mit entsprechender Kleidung darauf eingestellt.

Für den Gemeindereport und für die Homepage unserer Kirchengemeinde wurde beschlossen, dass ab sofort die Verantwortung für den jeweiligen Inhalt im presserechtlichen Sinne auf Pfarrer Paul Klaß übertragen wird.

Da sich die Lebensumstände durch Umzug, neuen beruflichen Herausforderungen usw. von Christopher Benn total verändert haben, hat er sich entschlossen, aus dem Gremium des GKR auszusteigen. Wir danken ihm für seine in der Gemeinde geleistete Arbeit und wünschen ihm weiterhin alles Gute sowie allzeit Gottes Segen.

Unser Haus- und Kirchwart, Christian Becker, wird uns verlassen, da sich auch bei ihm die Lebensumstände verändert haben. Somit hat er zum 31.08.22 aus persönlichen Gründen gekündigt. Wir danken auch ihm für seine geleistete Arbeit und wünschen weiterhin alles Gute und allzeit Gottes Segen. Um diese wichtige Stelle neu besetzen zu können, erfolgte eine entsprechende Stellenausschreibung.

Die Bücherstube am Kinderhaus wurde vom Ehepaar Perlich in den letzten Monaten nicht nur aufgeräumt, gereinigt, entmüllt und von Büchern in schlechtem Zustand befreit. Es stehen nun noch Malerarbeiten an und neue Bücherregale werden angeschafft. Wir danken dem Ehepaar Perlich für die umfangreichen Aufräumarbeiten und die großzügige Spende zur Anschaffung der Regale.

Ab 14.4.22 hat der GKR ein neues Hygienekonzept für die Teilnahme an Gottesdiensten, gemeindlichen Veranstaltungen, Zutritt zu gemeindlichen Räumen sowie zur Teilnahme an Chorproben beschlossen. Sowohl die Dorfkirche als auch die Kirchhofskapelle wurden wieder normal bestuhlt.

Mai 2022

Auch diese Sitzung fand im DSH statt.

Zur Freude aller befürwortet der GKR, dass ab Juli 2022 wieder regelmäßig Abendmahl in den Gottesdiensten gefeiert wird.

Der Kollektenplan für das 3. Quartal wurde beschlossen und auch dass die Kollekten weiterhin ausschließlich am Ausgang gesammelt werden.

Für die vermehrt im Freien stattfindenden Veranstaltungen wie Gottesdienste, Chorproben, Konzerte, Konfirmationen usw. besteht vermehrt Bedarf an Sitzgelegenheiten, so-

dass beschlossen wurde, Klappstühle anzuschaffen.

Der Weihnachtsmarkt rund um die Dorfkirche findet in der bisherigen Form auch in diesem Jahr nicht statt.

Eine neue Mitarbeitervertretung, wurde am 26.4.22 gewählt. Der Vorsitzenden, Susanne Busche, sowie Bernd Albrodt und Bernard Devasahayam gratulieren wir zur Wahl und hoffen auf weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Für den Kirchhof liegt der Prüfungsbericht für die Jahresrechnung 2020 vom Rechnungsprüfungsausschuss des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg vor. Dieser wurde zustimmend zur Kenntnis genommen und den

Wirtschafterinnen kraft Amtes und kraft Auftrages sowie dem KVA Berlin Mitte-West Entlastung erteilt.

Der Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg informierte darüber, dass in der Zeit vom 13.5.22–29.5.22 im Bereich der Konfirmand*innen und Jugendarbeit die geplante Visitation stattfindet.

Um die Tradition des Gedicht-Projekts durch den Sölle-Kreis fortzusetzen, wurde beschlossen, die Nutzungslizenz mit dem Wolfgang Fietkau-Verlag ab 1.8.22 gemäß der Vorlage der vergangenen Jahre zu erneuern, damit die Gedichte von Dorothee Sölle weiterhin von uns veröffentlicht werden dürfen.

Heidi Jäger

Komm, Herr Jesus, sei unser Gast

Ein Esstisch ist mehr als nur ein Tisch. Er ist der Kreuzungspunkt unterschiedlicher Pfade, das Update fürs Familienleben, das Sprungbrett in den Alltag - Kindergarten, Schule oder Arbeit - er ist das Brotzeitbrett für den schnellen Bissen zwischendurch, die Festtafel für Familienfeiern, die Kampfarena geschwisterlicher Opposition, die Anschweige-Manege nach dem Streit, der Beichtstuhl für Reumütige, der Schreibtisch für Schulaufgaben und Homeoffice, der Round Table für Krisengespräche, das Spielfeld für Groß und Klein und so vieles mehr. Auch ein Ort zum Beten.

Wer sich bewusst „Mahl-Zeit“ nimmt, ist in guter Gesellschaft: Jesus hat sich dem zelebrierten Mahl zu seinen Lebzeiten dermaßen intensiv gewidmet, dass er von seinen Gegnern als „Fresser und Säufer“ bezeichnet wurde (Lk 7,34). Für ihn war jedes Essen ein Moment der unmittelbaren Begegnung und Zuwendung. Als gläubiger Jude hat er zudem das Birkat Hamason nach der Mahlzeit sowie das Teilen von Brot und Wein am Schabbat und an Pessach regelmäßig rituell vollzogen. So wurden Brot und Wein nach dem letzten Abendmahl auch über seinen Tod hinaus zum Erkennungszeichen seiner Jünger.

Ein Tischgebet sammelt äußerlich und in-

nerlich. Wir warten aufeinander, bedenken den Wert der Mahlzeit, gedenken der Menschen, denen wir das Essen verdanken und drücken unsere Verbundenheit mit dem Schöpfer aller Gaben aus. Manche halten sich an den Händen, viele falten die Finger ineinander, andere schließen die Augen, manche sprechen den Vers, andere singen ihn, aber alle sammeln sich.

Fast jeder kann sich an ein Tischgebet seiner Kindheit erinnern. Meines war „Komm Herr Jesus, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast.“ In der Dreikönigskita betet man zum Beispiel „Jedes Tierlein hat sein Essen, jedes Blümlein trinkt von dir, hast auch unser nicht vergessen, lieber Gott wir danken dir.“

Nach der Kita ist das Tischgebet meist vom Tisch. Die Begeisterung lässt bei den meisten Kindern nach, wenn sie ins Teenager-Alter kommen. Das bedeutet nicht, dass das Tischgebet von nun an ausfallen muss. „Wer Lust hat, macht mit“ - diese Regel nimmt den Zwang. Und vielleicht braucht es auch mal ein Update, eine Aktualisierung. Wer im Internet sucht, wird schier erschlagen von der Menge der Möglichkeiten, deshalb hier nur ein winzig kleiner Auszug. Vielleicht ist etwas Passendes dabei?

So zum Beispiel für die ganz Schnellen:

„Herr, lass deinen Segen / über diesen Teller fegen.“ Oder: „Herr, du siehst in deiner Huld / meine große Ungeduld. / Darum dank ich dir für's schnelle / Essen aus der Mikrowelle.“ Es gibt sogar ein Tischgebet für Pastafreunde: „Für Spaghetti lang und schlank / sag ich meinem Schöpfer Dank, / ebenso für die famose, / leckere Tomatensoße.“

Oder doch lieber etwas Klassisches? „Alle guten Gaben, alles was wir haben, kommt o Gott von dir. Wir danken dir dafür.“ Oder auch: „Lieber Gott, lass uns beim Essen, deine Güte nicht vergessen. Teile deinen Segen aus, füll mit Frieden Herz und Haus.“

Und wenn man mal vergessen haben sollte, vor dem Essen zu beten, geht's hinterher immer noch genauso gut: „Herr, jetzt hab ich doch vergessen, dir zu danken vor dem Essen. Bauch ist voll und Teller leer, darum dank ich hinterher. Amen.“

Möchten Sie ein schönes Tischgebet mit uns teilen, senden Sie es uns gerne unter redaktion@marienfelde-evangelisch.de zu. Mit Ihrem Einverständnis veröffentlichen wir es dann im nächsten Report. Danke schön!

Anette Oelrich



Quelle: https://www.jesus.de/nachrichten-themen/nachrichten/themen_die-15-schoensten-tischgebete/

Mai 2022

Ein spannendes Konfirmandenjahr liegt hinter uns, und Himmelfahrt haben wir drei Konfirmationsgottesdienste gefeiert. Es war ein Kursjahr, das noch immer von der Pandemie geprägt war, aber diesmal konnten wir uns fast immer treffen. Wir waren auf Konfirmandenfahrt, erlebten spannende Momente, Singrunden, Andachten, Diskussionen, Lagerfeuer und vieles mehr. Immer dachten wir über Gott, unsere Beziehung zu ihm, unser Leben als Christ und Christin nach und kamen darüber ins Gespräch. Für euren weiteren

Weg wünschen wir euch, dass ihr im Glauben wachsen könnt und ihr in der Gemeinde eine Heimat, Freunde und Sinn findet.

Konfirmiert wurden:

Sabine Burnham, Djamila-Milou Heinz, Lena Jacobi, Gaja-Sophie Becker, Max Blumenthal, Sophie Haring, Fynn Kaup, Nele Liewehr, Hans-Gustav Meister, Mia-Sophie Nitsche, Maria Rokosch, Sarah Pewestorf, Maximilian Pust, Richard Wedell



Kantorei Marienfelde

Am Pfingstsonntag, dem 5. Juni 2022 findet wieder die Orgelnacht Tempelhof-Schöneberg statt.

Und wie schon oft beginnt sie wieder mit einem Konzert in der Dorfkirche Marienfelde.

Um 18 Uhr spielen Jan von Klewitz (Saxophon) und David Menge (Orgel) unter dem Titel „Verleih uns Frieden gnädiglich“ Werke und Improvisation zum Thema Frieden.

Der Eintritt ist frei. Es wird um Spenden gebeten.

Am Sonntag, dem 3. Juli 2022 gibt es ein Open-Air-Konzert neben der Dorfkirche.

Die Kantorei und der Popchor Marienfelde singen ein buntes Programm von Volkslie-

dern bis zu aktuellen Pophits.

Auch hier ist der Eintritt frei

Kinder ab 5 Jahre können noch kurzfristig mitfahren am **25. Juni nach Görlitz zum Lautsitzkirchentag**. Dort wirkt der Kinderchor Marienfelde an der Uraufführung des fetzigen Kindermusicals „Der Weg nach Emmaus“ mit.

Proben dafür finden **immer mittwochs um 15.45 Uhr** in oder neben der Dorfkirche statt. Infos und Anmeldungen bitte bei Kantor Menge (030-76720011 oder david.menge@marienfelde-evangelisch.de)

David Menge

Mein Freund im Baum ist tot

Nein, das ist kein Schreibfehler. Wie würden Sie den Nachruf betiteln, wenn derjenige mitsamt des Baumes, in dem er sich versteckt hielt, zersägt wurde? „Sehnsel!“, wie der Berliner sagt.

Aber fangen wir lieber von vorn an. Wären die Propheten in einem Rennen gegeneinander angetreten, wäre Jesaja der große alte Mann des Feldes gewesen. Er war der erste große Schriftprophet der hebräischen Bibel und wird deshalb auch der Evangelist des Alten Bundes genannt. Wenn einer der Propheten ein bewegtes Leben hatte, dann wohl Jesaja. Da er bereits bei seiner Berufung darauf hinwies, er sei „ein Mann mit unreinen Lippen“, nahm ein Seraphim kurzerhand eine glühende Kohle und berührte damit seinen Mund, um seine Sünde zu tilgen (Jes 6, 5-7). Autsch!

Seine Prophezeiungen datieren zwischen 740 und 701 v. Chr. im Südreich Juda. Damals schlossen sich Syrien und das Nordreich Israel gegen Juda zusammen. Jesaja prophezeite ihre Niederlage, aber auch das schnelle Vordringen der Großmacht Assyrien (Jes 7-8); ein paar Jahre später (732 v.Chr.) waren die Assyrer dann tatsächlich da. Juda blieb verschont, aber vor allem weil König Ahas assyrischen Sitten stattgab und auch wieder kanaanäische Gebräuche tolerierte. Jesaja tobte,



<https://www.gutenberg-shop.de/das-buch-jesaja.html>

warnte vor dieser Allianz und kündigte erstmals einen zukünftigen Messias an: „Darum wird euch der HERR von sich aus ein Zeichen geben: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären und sie wird ihm den Namen Immanuel geben“ (Jes 7, 14). Immanu-El bedeutet „Gott-ist-mit-uns“. Ob jetzt eine „junge Frau“ oder eine „Jungfrau“ gemeint war – die griechische Übersetzung lässt da Spielraum offen – man bezog diese Prophezeiung jedenfalls später auf Maria und Jesus. Aufmerksame Lesende werden jetzt einwerfen, dass es bis dahin aber noch ein paar Jahrhunderte Zeit waren. Ja-haaa, jetzt wird's kompliziert.

Es scheint, dass Jesaja eine multiple Persönlichkeit war. Sein Buch hat nämlich einen offensichtlichen Widerspruch: Ein Prophet,

der seit etwa 740 v. Chr. in Jerusalem auftrat, hätte über 200 Jahre alt werden müssen, um das ab Kapitel 40 angekündigte Ende des babylonischen Exils zu erleben. Autsch! Er hätte den Perserkönig Kyros II., der in Kapitel 44 und 45 namentlich genannt wird, nicht voraussagen können. Und weil der zuvor angekündigte Messias nicht mit Kyros gleichzusetzen sei, hat wahrscheinlich ein anderer die Kapitel 40-66 verfasst. Oder besser zwei andere. Man nannte also den Autor von Kapitel 40-55 „Deuterjesaja“ und für Kapitel 56-66 nahm man einen weiteren anonymen Propheten an, den „Tritojesaja“.

Wie Jesajas Worte auf seine Zeitgenossen wirkten, ist nicht überliefert, aber er war sicher beliebt bei den Freunden literarischer Husarenritte. Die jahrhundertlange Fortschreibung seiner Prophetie kündigt von einer ziemlich treuen Fan-Gemeinde. Kein Wunder bei seinen Kampagnen! Eines Tages nämlich sprach Gott zu Jesaja: „Geh, lege das Sacktuch ab von deinen Hüften und zieh die Sandalen aus von deinen Füßen!“ (Jes 20, 2). Wie wohl Jesaja reagiert hat?

„Äh, Herr, wie bitte?“

„Du sollst ein Zeichen setzen. Lege Obergewand und Schuhe ab. Für die

nächsten drei Jahre.“

„Herr, das muss ein Scherz sein.“

„Ich scherze nicht. Es geht um ein Zeichen für Ägypten und Kusch.“

„Und dafür soll ich drei Jahre nackt rumlaufen? Was ist mit meinem guten Ruf? Und überhaupt, Herr, es ist Winter!“ Am Ende gehorchte er. Er war wohl auch ein bisschen so etwas wie ein Aktionskünstler mit Rampensau-Gen.

Schlussendlich starb Jesaja den bereits erwähnten Märtyrertod unter König Manasse, weil er sich wieder einmal den Mund verbrannt hatte, als er Jerusalem mit Sodom und Gomorra verglich: „Die Tochter Zion steht verlassen da wie eine Hütte im Weinberg, wie eine Wächterhütte im Gurkenfeld. Hätte der

HERR der Heere nicht einen Rest für uns übrig gelassen, wir wären wie Sodom geworden, wir glichen Gomorra“ (Jes 1, 8-9). Jesaja sei daraufhin in einen hohlen Baum geflohen, den der König mit ihm darin habe durchsägen lassen (Hebräerbrief 11, 37). Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass er in der bildenden Kunst mit Schriftrolle und Säge als Attributen abgebildet wird. Autsch ...



Fresko von Raphael (1511/12) in der Kirche S. Agostino in Rom

Anette Oelrich

im Juni und im Juli 2022

Die Gottesdienste finden sonntags um 9.30 Uhr in der Dorfkirche (DK),
um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus (DSH) statt, sofern nicht anders angegeben.

5. Juni – Pfingstsonntag

9.30 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik

11.00 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik

6. Juni – Pfingstmontag – ökumenischer Gottesdienst

9.30 Uhr – DK – Pfr. St. Wegener

12. Juni – Trinitatis

9.30 Uhr – DK – Pfr. St. Wegener – **Goldene Konfirmation**

11.30 Uhr – DK – Pfr. St. Wegener – **Konfirmations-Jubiläum**

11.00 Uhr – DSH – v. Ganski

19. Juni – 1. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – Dr. Griese

11.00 Uhr – Dr. Griese

26. Juni – 2. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – Pfr. P. Klaß

11.00 Uhr – Pfr. P. Klaß

3. Juli – 3. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – Pfr. St. Wegener

11.00 Uhr – Pfr. St. Wegener

10. Juli – 4. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – M. Hansen

11.00 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik – **15 Jahre LAIB & Seele**

17. Juli – 5. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – Pfr. St. Wegener

11.00 Uhr – Pfr. St. Wegener

24. Juli – 6. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – Pfr. P. Klaß

11.00 Uhr – Pfr. P. Klaß

31. Juli – 7. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik

11.00 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik

Aus unserem Kirchenbuch

Taufen:

Lia Igel; Tiana Saurin

Trauungen:

Herr *Marvyn Weidmann* und Frau *Sandra Weidmann*, geb. Bollmann

Herr *Dominik Igel* und Frau *Janina Igel*, geb. Adler

Bestattungen:

Frau *Rita Busche*, geb. Boehnke 79 Jahre

Herr *Klaus Teggartz* 81 Jahre

Frau *Monika Weber*, geb. Kube 78 Jahre

Herr *Manfred Steckmann* 74 Jahre

Frau *Hannelore Kindler*, geb. Raithel 78 Jahre

Die Taube – Symbol nicht nur für den Frieden

Tauben kennt jeder. Vor allem in der Stadt kannst du viele entdecken, auf Bahnhöfen, in Parks oder an großen Plätzen. Da diese Vögel sich schnell vermehren, werden sie an manchen Orten zum



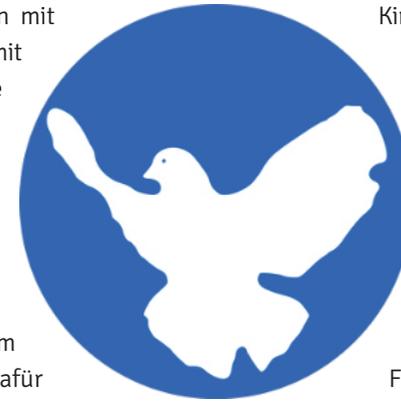
Problem, denn auch Tauben müssen mal „aufs Klo“ und das kann dann eklig werden, nicht nur auf dem Boden oder auf Autos. Tauben können, vorm allem durch ihren Kot, einige Krankheiten auf uns Menschen übertragen. Die Gefahr ist jedoch nicht größer als bei Singvögeln, wie Spatzen, Meisen oder Drosseln, und passiert nur, wenn man Tauben oder deren Kot berührt. Das Füttern von Tauben ist in Berlin nicht verboten. In anderen Städten darf man kein Futter streuen, weil man denkt, dass die Vögel dann noch mehr werden. Das stimmt aber nicht, denn auch abgemagerte Tauben legen bis zu 6-mal im Jahr Eier. Im Gegensatz dazu bekommen wildlebende Tauben, wie die Hohl-, Ringel- oder Turteltaube, nur 2-mal im Jahr Nachwuchs. Die Stadtauben haben so oft Jungvögel, weil sie von entflohenen Haus- und Brieftauben abstammen und diese durch jahrhun-

dertelange Zucht öfter brüten können. Tauben waren lange Zeit Opfertiere und wurden auch gerne verspeist. Zudem dienten diese intelligenten Vögel seit über 1000 Jahren dem Menschen als

Brieftaube, die schnell Nachrichten überbrachten, oder halfen Seefahrern auf offenem Meer den Weg zur nächsten Küste zu finden.

Eine ähnliche Erzählung findet sich in der Bibel im Alten Testament bei der Arche Noah. Zu jener Zeit taten die Menschen viel Böses und Schlechtes. Gott war darüber sehr zornig und wollte mit einer Überschwemmung der Erde das ganze Böse wegwaschen. Nur Noah und seine Familie waren gute Menschen. Sie und von allen Tieren ein Pärchen sollten überleben auf einem riesigen Schiff, der Arche. Nachdem der Regen aufhörte, ließ Noah eine Taube ausfliegen. Diese sollte einen Beweis bringen, ob es wieder trockenen Boden gab. Die Taube brachte einen Ölzweig mit und Noah wusste nun, das Wasser sank. Die Taube mit dem Zweig im Schnabel ist ein Zeichen der Rettung, Hoffnung und des Neuanfanges. Gott hatte alle auf der Arche, wie versprochen, ge-

rettet. Er schloss Frieden mit der Erde, versöhnte sich mit seiner Schöpfung und die Taube wurde zum Symbol dafür. Diese Geschichte hat den Maler Pablo Picasso angeregt für den Weltfriedenskongress 1949 ein Bild mit einer weißen Taube auf dunklem Hintergrund zu malen. Dafür bekam er später den Weltfriedenspreis. Seitdem ist eine weiße Taube ein weltweites Symbol für den Frieden, gegen Gewalt und Krieg. Das bekannte Friedenslogo, die weiße Taube auf blauem Grund als Symbol der Friedensbewegung, wurde von dem Zeichner Mika Launis, nach einem Foto einer fliegenden Taube entworfen.



Bei uns Christen ist die Taube auch ein Symbol für den Heiligen Geist. Daher findet man sie auf Taufkerzen, Karten zur Taufe oder Konfirmation und auch zu Pfingsten. Dabei kommt in der Erzählung zu Pfingsten gar keine Taube vor. Es wird von einem Brausen, wie bei einem heftigen Sturm berichtet, der das ganze Haus erfüllte, und von Feuerflammen, die wie Zungen aussahen. Warum wird also der Heilige Geist gerne als Taube dargestellt? Jesus ließ sich von Johannes dem Täufer taufen. Als Jesus nach der Taufe aus dem Wasser stieg, öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Da das ein so schönes Symbol für den Heiligen Geist war und ist, wird in einigen

Kirchen, wie früher, immer noch zu Pfingsten durch eine Öffnung in der Decke (Heilig-Geist-Loch) eine weiße Taube freigelassen oder eine Holztaube an Schnüren herabgesenkt.

Bei Hochzeiten sind (vor allem weiße Tauben) beliebt auf Karten oder als Figuren zur Dekoration. Sie sind ein Zeichen für Liebe und

Treue, denn Tauben bleiben lebenslang mit einem Partner zusammen. Turteltauben sind bekannt für ihren liebevolles Verhalten zueinander. Im Hohelied der Bibel nennt der Bräutigam seine Braut 3-mal „meine Taube“ und sagt, dass ihre Augen wie Tauben seien und sie sagt es auch zu ihm. Damit ist ein liebevoller Blick gemeint.

Die Taube hat auch eine Bedeutung im Trauerfall. Früher galt sie als Herrgottsvogel und trug die Seele des Verstorbenen zum Himmel oder die Seele flog in der Gestalt einer Taube zum Himmel hoch. Obwohl Tauben ein schönes Symbol für so einiges und nicht gefährlicher als andere Vögel sind, mögen viele Menschen diese Tiere nicht und versuchen sie zu verjagen oder schlimmeres. Doch alle Tiere haben ein Recht auf ein ungestörtes Leben. Falls du Tauben siehst, jage oder verscheuche sie nicht unnötig, denn sie tun dir auch nichts. Vielen Dank!

Sabine Jacobs

Märchenland für alle

Haben Sie sich eigentlich schon einmal gefragt, wie die Geschichte von Hänsel und Gretel wohl aus der Sicht der Hexe ablief? Oder was gewesen wäre, wenn Bambi nicht als Hirschkalb, sondern als Ricke das Licht der Welt erblickt hätte? Wieso heiratet am Ende nahezu jeden Märchens der Prinz eine Prinzessin und keinen Prinzen? Andersens kleine Meerjungfrau war eine der wenigen Märchenfiguren, die sich nicht wohl in ihrer Haut fühlten, und dies auch aussprachen, aber am Ende fand sie dafür den Tod. Gibt es denn nur Plan A im Leben?

In Ungarn schlug 2021 ein Märchenbuch hohe gesellschaftspolitische Wellen und wurde gegen alle Widerstände ein Bestseller. Darin ein Prinz, der den Prinzen seines Herzens sucht, ein „behinderter“ Hase mit drei Ohren sowie eine Königstochter, die lieber Abenteuer erlebt, anstatt zu heiraten, dazu Heldinnen und Helden, die ethnischen Minderheiten entstammen (wie den Roma und Rominja), die adoptiert sind oder in sozial problematischen Verhältnissen leben. Insgesamt 17 traditionelle Märchen mit wunderschönen farbigen Illustrationen neu erzählt für Menschen ab sechs Jahren.

Die Regierung von Viktor Orbán geht schon lange mit harten Gesetzen gegen queere Menschen vor. Die rechtsextreme Parla-



Quelle: <https://www.dorlingkindersley.de/buch/lilla-boelecz-boldizsar-m-nagy-maerchenland-fuer-alle-9783831045099>

mentsabgeordnete Dóra Dúró meinte in diesen Märchen sogar einen „Angriff auf die ungarische Kultur“ auszumachen und schredderte das Buch öffentlich auf einer Pressekonferenz – ein in seiner Symbolik und historischen Konnotation ungeheuerlicher Akt. Die Autoren des Buches sehen sich seitdem zahllosen Angriffen ausgesetzt. Im April 2022 sollte die ungarische Bevölkerung in einer Volksabstim-

mung gar darüber entscheiden, ob homosexuelle Partnerschaften in ihrer Gesellschaft überhaupt noch sichtbar sein dürften.

„Niemand ist dazu verpflichtet, unser Buch zu kaufen oder zu lesen“, sagt der ungarische Herausgeber Boldizsár M. Nagy. Aber: Märchenland für alle (bis dato in zehn verschiedene Sprachen übersetzt) unterstützt Eltern und Großeltern dabei, ihren Kindern und Kindeskindern beizubringen, wie unsere Gesellschaft heute aussieht: nämlich vielfältig. Es zeigt, dass es lohnt, sich für mehr Diversität, Gleichberechtigung und ge-

gen festgefahrene Rollenbilder einzusetzen sowie Selbstvertrauen und Toleranz zu fördern – sowohl bei Kindern wie auch bei Erwachsenen – und das ist auch gut so.

„Märchenland für alle“

Herausgeber: Boldizsár M. Nagy

ISBN: 978-3-8310-4509-9

Die Stiftung STERN spendet 1 € pro Buch für Diversitätsprojekte. Für mehr Vielfalt in Ungarn.

Anette Oelrich

Silberne Konfirmation

25 Jahre später –

Silberne Konfirmation (1997 und davor) am 4. September 2022

Wie schnell doch die Zeit vergeht, sagen wir manchmal. Und dann fällt uns meist ein, was alles gewachsen und geworden ist in dieser schnell vergangenen Zeit.

Und wie waren die letzten 25 Jahre seit Ihrer Konfirmation 1997 bei Ihnen? Was ist gewesen? Was hat Spuren hinterlassen? Und wie war das mit Gott in dieser Zeit?

25 Jahre jedenfalls wollen gefeiert wer-

den und angesehen und gewertschätzt. Lassen Sie sich einladen zum Gottesdienst am 4.9.2022 in unserer uralten Dorfkirche Marienfelde. Dort werden wir das Leben feiern und Gott um seinen Segen bitten für alles, was vor uns liegt.

Sie haben Interesse dabei zu sein? Herzlich Willkommen.

Zur besseren Vorbereitung bitte ich um Ihre Anmeldung in unserer Küsterei: 75512200, oder: kuesterei@marienfelde-evangelisch.de

Ihr Pfarrer Steffen Wegener

Gemeinschaft haben – Angebote für Menschen ab 55+

Miteinander Lebenszeit teilen. Beim Kaffeeklatsch am Dorothee-Sölle-Haus oder auf dem Schiff. Bei gemeinsamen Tagesausflügen oder Reisen. Beim Bibel-Gespräch oder beim gemeinsamen Mittagessen. Beim Diskutieren, Singen, Basteln. Oder beim Miteinander und Füreinander Beten.

(Fast) immer dienstags treffen sich Menschen der ab 55+ im Dorothee-Sölle-Haus (=DSH). Sie haben Lust dazu zu kommen? Herzlich Willkommen! Auch wenn Sie nur punktuell an Veranstaltungen teilnehmen möchten, sind Sie gern gesehen. Bei Ausflügen bitte ich um rechtzeitige Anmeldung.

Unsere nächsten Termine sind:

- **07.06.2022, 15–17 Uhr,**
Spaziergang über den Parkfriedhof Lichterfelde – Treffpunkt am Eingang Thuner Platz
- **14.06.2022, 7.30 bis ca. 19.30 Uhr,**
Tagesausflug nach Templin (Uckermark)
– Details bitte bei mir erfragen
- **21.06.2022, 12-14 Uhr,**
Grillen am DSH – Zur besseren Planung bitte bei mir anmelden

- **28.06.2022, 13 bis ca. 17 Uhr,**
Midsommar – Besuch der Schwedischen Gemeinde – Anmeldung bitte bei mir
- **05.07.2022, 12.30 bis ca. 16 Uhr,**
Besuch der BUGA (Britz) - Details bitte bei mir erfragen
- **12.07.2022, 10 bis ca.14 Uhr Uhr,**
Besuch der Liebermann-Villa in Wannsee
– Details bitte bei mir erfragen
- **19.07.2022, 15–17 Uhr,**
Bibel teilen im DSH

Anschließend ist Sommerpause. **Das nächste Treffen** findet am **23.08.2022, 15–17 Uhr** beim Eiscafé Europa zum Ankommen nach den Ferien statt.

Nähere Informationen erhalten Sie gern bei mir: Steffen Wegener, 755122024, steffenwegener@hotmail.com

Ihr Pfr. Steffen Wegener

Übersicht über Treffen neuer Gruppen + Ansprechpartner/-innen

– Filmabend	findet derzeit noch nicht statt	Frau Griesing
– Gedächtnistraining	jeden 2.+4. Montag im Monat 10 Uhr (bitte Rücksprache mit Frau Krämer)	Frau Krämer
– Museum	Kapazität derzeit ausgeschöpft	Frau Krämer
– PC u.ä.	jeden 2.+4. Samstag im Monat 10 Uhr, DSH	Herr Galuba
– Skat	findet derzeit nicht statt	Frau Timm
– Spiele	findet derzeit nicht statt	Frau Wagner
– Tanzen	findet derzeit nicht statt	Herr Galuba
– Vertretung GKR u.a.		Frau Wegner
– Werkstatt-Treffen	8. Juni 2022, 15.30 Uhr, DSH	

Die Telefonnummern der Ansprechpartner/-innen erfragen Sie bitte in der Küsterei: 75512200

Kontakt Pfr. Wegener; 755122024 / steffen.wegener@marienfelde-evangelisch.de

Anzeige



HAHN BESTATTUNGEN

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz

Berlins größte Sarg- und Urnenausstellung

Individuelle Trauerfeiern in eigener Feierhalle

Überführungen Tag und Nacht **75 11 0 11** • Hausbesuche • 9 Filialen

Bestattungsvorsorge und Sterbegeldversicherungen

In Ihrer Nähe in Lankwitz: Kaiser-Wilhelm-Straße 84 (Lankwitz Kirche)

In Lichterfelde: Oberhofer Weg 5 • **In Alt-Mariendorf:** Reißbeckstraße 8



DREßEL & MANTHEY GMBH

Uwe G. Dreßel Steuerberater
Manja Manthey Steuerberaterin

Mariendorfer Damm 446 • 12107 Berlin
Tel.: 030-7425054
E-Mail: post@stb-dressel-manthey.de
Internet: www.stb-dressel-manthey.de

**Hier könnte
Ihre Anzeige stehen!**

Infos und Preise über
Küsterei,
Tel. 75512 20 - 0.

Fensterreinigung Jürgen Behrens

Die Fensterreinigung bei Ihnen um die Ecke
Preise nach Absprache, ohne Anfahrtskosten

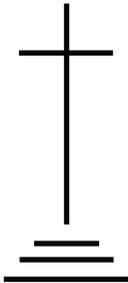
Tel.: 84709774
Mobil: 0152/08851868

**Hier könnte
Ihre Anzeige stehen!**

Infos und Preise über
Küsterei,
Tel. 75512 20 - 0.



Bestattungshaus Friedrich



Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden
unsere individuelle, persönliche Beratung
und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

Überführungen In- und Ausland
12169 Berlin-Steglitz Bismarckstr. 63
796 57 06 Tag und Nacht
12279 Berlin Pfabener Weg 6 a (Marienfelde) 721 78 82
nach tel. Absprache auch abends und am Wochenende

www.bestattungshaus-friedrich.de
Bestattungsvorsorge
– Auf Wunsch Hausbesuch – auch am Wochenende

BESTATTUNGEN

Marienfelder Allee 132
12277 Berlin

info@bruweleit-bestattungen.de | **Tel. 030-723 23 880**
www.bruweleit-bestattungen.de | **Fax 030-723 23 878**

Adressen

Internet: www.marienfelde-evangelisch.de
E-Mail: kontakt@marienfelde-evangelisch.de

Dorothee-Sölle-Haus (DSH)

Ev. Gemeinde- und Familienzentrum
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel.: 755 12 20 - 0

Sprechzeiten der Pfarrer / Pfarrerin:

Pfrn. Ulrike Senst-Rütenik

Tel.: 030 / 755 12 20 22 (außer montags)
u.senst-ruetenik@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Steffen Wegener

Tel.: 030 / 755 12 20 24 (außer freitags)
steffen.wegener@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Paul Klaß

Tel.: 030 / 755 12 20 21 (außer montags)
paul.klass@marienfelde-evangelisch.de

Küsterei im Dorothee-Sölle-Haus (DSH)

Küsterin: Petra Gasch
Tel.: 755 12 20 - 0; Fax: 7 55 12 20 - 10

Sprechzeiten: Mo., Do. 10 – 14 Uhr

Di. 15 – 19 Uhr / Mi. 10 – 12 Uhr

**(vom 30. Mai bis 08. Juni 2022 und vom
27. Juni bis 01. Juli 2022 geschlossen)**

Büro für allgemeine Fragen /Auskünfte im DSH

Tel.: 755 12 20 - 15

Sprechzeiten: Mo. + Mi. 10 – 12 Uhr

Kirchhof

Marienfelder Allee 127, 12277 Berlin
Verw.: Kristine Trawnitschek Tel.: 721 26 94
kirchhof.mfd@online.de

Sprechzeiten: Mo – Do. 9 – 16 Uhr
Fr. 9 – 14 Uhr

Dreikönigs-Kita

Kirchstraße 31, 12277 Berlin
Leiterin: Heike Mundrzyk Tel.: 721 23 54
dreikoenig@kitaverband-mw.de
Sprechstunde: Mo. 10 – 12 Uhr

Bitte informieren Sie sich zu den Gruppen-terminen bei den Gruppenleitern

Ev. Dorotheen-Kita

Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Leiterin: Manuela Lorenz-Schacht
Tel.: 721 40 66

Jugendbüro im DSH

Singmäuse, MuT, Konfirmandenarbeit,
Jugendkeller DOWN UNDER
Bernard Devasahayam Tel.: 755 12 20 - 23

Emails: bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de
kinder@marienfelde-evangelisch.de

Abenteuernachmittage

Daniel Bauch
waldemar@marienfelde-evangelisch.de

Gospel Choir Marienfelde (DSH)

Bernard Devasahayam Fr. 18.00 – 19.30 Uhr
bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de

Kirchenmusik

Kantor David Menge Tel. 76 72 00 11
david.menge@marienfelde-evangelisch.de

Kantorei (DSH) Di. 19.30 – 21.45 Uhr

Seniorinnenchor (DSH) Mo. 16 – 17 Uhr

Kinderchor (DK) Mi. 15.45 – 16.30 Uhr

Popchor (DK) Mi. 19.30 – 21.00 Uhr

Ehrenamtsbeauftragte

Margarete Wegner Tel.: 755 12 20 - 15
ehrenamt@marienfelde-evangelisch.de

Fairnessbeauftragte

Veronika Ekkert-Rettig
fairegemeinde@marienfelde-evangelisch.de

LAIB und SEELE – Ausgabe von Lebensmitteln

Dorothee-Sölle-Haus
sieheAushang / Gemeindeseite im Internet

Beratungsstelle für Trauernde des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg

Götzstraße 24 B, 12099 Berlin
trauerberatung@ts-evangelisch.de
Tel.: 755 15 16 20
(AB – wird an Wochentagen täglich abgehört)

Familienbildungsstätte des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg

Götzstraße 22, 12099 Berlin
Tel.: 755 15 16 35
familienbildung@ts-evangelisch.de
www.familienbildung-tempelhof.de

Telefonseelsorge

jeden Tag 24 Stunden erreichbar
Tel.: 08 00 / 1 11 01 11 und 08 00 / 1 11 02 22

Anonyme Alkoholiker

Waldsassener Straße 9 Sa. 16 – 18 Uhr
Tel.: 755 12 20 - 15

Der GEMEINDEREPORT liegt zur Abholung in vielen Geschäften und Arztpraxen aus. Wer aber gar nicht aus dem Haus kann oder keine Verteilstelle in seiner Nähe hat, kann sich den GEMEINDEREPORT bestellen.

Wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen wollen, füllen Sie bitte das unten stehende Formular aus und schicken es an das Büro.



Bitte schicken Sie mir den GEMEINDEREPORT an folgende Adresse bitte deutlich schreiben!):

Name, Vorname _____

Straße, Hausnr. _____

PLZ, Ort _____ Tel.Nr. _____

Sollten durch die Zustellung Porto- oder Zustellkosten entstehen, bin ich bereit, mich mit jährlich 10,00 Euro daran zu beteiligen.

Ort, Datum

Unterschrift

Neulich bei der Pflanzung einer Rotbuche.....	2
Editorial	3
Gedanken zum Glauben Juni 2022	4
Gedanken zum Glauben Juli 2022	6
Altäre	8
Menschen in Marienfelde	10
Faire Gemeinde	12
Kirchhof	16
Aus dem GKR	18
Gebete	20
Konfirmation	22
Kirchenmusik.....	23
Propheten der Bibel	24
Gottesdienste	26
Aus unserem Kirchenbuch.....	27
Kinderseite	28
Buchvorstellung	30
Silberne Konfirmation	31
Seniorenarbeit.....	32
Adressen	36
Kinderseite	39

Hallo Kinder!

Öffnet die Zugbrücke!

Denn wir wollen auf die Burg! Und zwar am **Samstag, den 25.06.2022**. Da möchte ich gerne mit euch auf den Ritterburgenspielplatz in Rudow. Ich fand es schon immer großartig, oben vom Turm die Aussicht zu genießen, die Burgmauer zu erklimmen und mit der Seilrutsche wieder zu entkommen. Ein richtiges Abenteuer halt!

Wenn du genau so abenteuerlustig bist wie ich, dann komm doch einfach mit!

Zieh dir am besten Sachen an, die nicht unbedingt sauber bleiben müssen und auf geht's!

Und denkt bitte an einen **medizinischen Mund-Nasenschutz** oder eine **FFP2-Maske**. **Vielen Dank!**

Im Juli findet aufgrund der Sommerferien wahrscheinlich kein Abenteuernachmittag statt. Falls sich doch etwas ergeben sollte informiere ich euch noch einmal per Mail.

Wir treffen uns von **13:30-17:30** und denkt bitte an einen **medizinischen Mund-Nasenschutz** oder eine **FFP2-Maske**. **Vielen Dank!**

Ich freu mich auf euch! Bis bald!

Euer Waldemar



Abenteuernachmittag für alle Kinder zwischen 6 und 12 Jahren

Kinderhaus, Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin

Anmeldung, Kontakt und E-Mailverteiler: waldemar@marienfelde-evangelisch.de

Gemeindereport Marienfelde

Der **GEMEINDEREPORT MARIENFELDE** wird herausgegeben vom Gemeindegemeinderat der Ev. Kirchengemeinde Marienfelde. V.i.S.d.P.: P. Klauf. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates wieder.

REDAKTION
redaktion@marienfelde-evangelisch.de
Sieglinde Dürr, Hildegund Fischer, Monika Hansen, Sabine Jacobs, Paul Klauf, Hans Lorenz, Anette Oelrich

ANSCHRIFT
Ev. Kirchengemeinde Marienfelde
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0
Fax (0 30) 7 55 12 20 - 10

ANZEIGENANNAHME über das Gemeindegemeindebüro, Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0

LAYOUT Hans Lorenz, 16225 Eberswalde

DRUCK Gemeindegemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen

AUFLAGE 2.000 Stück

Der **GEMEINDEREPORT** erscheint 6x im Jahr. Wir geben den **GEMEINDEREPORT** kostenlos ab, freuen uns aber jederzeit über Spenden.

SPENDEN KVA Berlin Mitte-West
IBAN: DE80 1001 0010 0028 0131 00
BIC: PBNKDEFFXXX
Zweck: Gemeindegemeindebericht Marienfelde (bitte unbedingt angeben!)

REDAKTIONSSCHLUSS
für die Ausgabe August/September 2022:
Freitag, 15. Juli 2022

Der nächste **GEMEINDEREPORT** erscheint voraussichtlich ab dem 28. Juli 2022

BILDNACHWEIS

Titelseite: <http://klass-berlin.de/owncloud/index.php/s/jQd4tVOWe0ZfVTH/download>
Soweit nichts anderes angegeben:
Privat – Lutherbibel, revidiert 2017,
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart / Grafik: © Gemeindegemeindebriefdruckerei – Wikipedia – Friedenstaube von Mika Launis – R. Piesbergen / © Gemeindegemeindebriefdruckerei.de



Mica Pina 1995